

Niels-Olaf Lüders ist Direktkandidat der LINKEN

Niels-Olaf Lüders wurde am 24. Oktober zum Direktkandidaten der LINKEN im Wahlkreis 59 (Märkisch-Oderland/Bernau, Panketal, Ahrensfelde und Werneuchen) für die Bundestagswahlen 2021 gewählt. Auf einer Mitgliederversammlung in Bernau setzte sich der 54-jährige Rechtsanwalt aus Strausberg mit 50 Prozent vor Hildegard Bossmann aus Bernau (33 Prozent) und Reimar Pflanz, aus Waldsiefersdorf (17 Prozent) klar durch.

Lüders ist Kreisvorsitzender der LINKEN in Märkisch-Oderland und Vorsitzender des Stadtvorstandes Strausberg. Durch seinen Beruf (Schwerpunkt Ausländer- und Strafrecht) ist er es gewohnt, sich für Menschen einzusetzen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. In seiner Bewerbungsrede unterstrich er, dass das bestehende Wirtschaftssystem die Probleme der Menschheit wie Klima, Kriege, Hunger und Not nicht lösen könne. Es müssten Gesetze her, die nicht länger aus der Feder von Lobbyisten stammten, sondern den Menschen dienten. Ein besonderes Anliegen sei ihm die Erhaltung des Friedens als fundamentale Voraussetzung für ein gutes Leben. Im reichen Deutschland sollte es zudem möglich sein, dass jedes Kind gleiche Chancen erhalte. Er wolle sich im Bundestag für konkrete Projekte im Zusammengehen mit Bewegungen und Initiativen für

eine friedliebende, gerechte Gesellschaft einsetzen. Dass man das versuchen könne, zeigten die Berliner mit dem Mietendeckel und die Links-

fraktion im Landtag Brandenburg mit ihrem Antrag, Tesla auch für Kosten notwendiger Infrastruktur im Umfeld der künftigen Gigafabrik in Grünheide heranzuziehen. Wichtig sei es, den Leuten zuzuhören und sich für Lösungen ihrer Sorgen stark zu machen, hob der Direktkandidat hervor.



Foto: Renate Adolph

Regierungsbeteiligung Ja oder Nein?

Während der Befragung der Bewerber ging es vor allem um eine mögliche Regierungsbeteiligung der Linkspartei. Von einer Koalition mit SPD und Grünen sei DIE LINKE weit entfernt, so Lüders. Die Diskussion sei daher zurzeit nicht zielführend und steure sogar in die falsche Richtung, dass sich die Partei nur mit sich selbst beschäftige. Hildegard Bossmann meinte, dass sie dafür sei, wenn sich in entsprechenden Verhandlungen eine Option ergebe, mit der sich linke Ziele umsetzen ließen. Mit einem klaren Nein antwortete Reimar Pflanz. Sowohl SPD als auch Grüne würden lediglich eine Anpassung der LINKEN an ihre eigenen Positionen erwarten.

Für eine solidarische Gesellschaft sprach sich auch die Co-Landesvorsitzende der LINKEN in Brandenburg, Katharina Slanina, in ihrem Grußwort aus. Sie forderte eine Stärkung der öffentlichen Vorsorge in allen Lebensbereichen, besonders im Gesundheitswesen, und plädierte dafür, mehr Medienkompetenz in den Schulen zu ermöglichen. „Wir wollen mit unserem Kandidaten ansprechbar sein. Die Menschen müssen sich von der LINKEN vertreten sehen.“ Sie freue sich auf einen engagierten Wahlkampf der Genossinnen und Genossen für das Direktmandat von Niels-Olaf Lüders, sagte sie.

Renate Adolph

In dieser Ausgabe

**Gysi: Mit Biden
bessere internationale
Beziehungen**

Seite 2

**Ausgegrenzt oder
gebraucht?
Ein Jahr in der Opposition**

Seite 3

**LINKE will
Schulpsychologen**

Seite 4

**Schüler gegen
menschenfeindlichen
Rassismus**

Seite 5

**Ohne Wasser wär'
die Welt ein leeres Fass**

Seite 6

**Hilfe aus MOL für
Geflüchtete auf Lesbos**

Seite 7

**Redaktionsschluss
der nächsten Impulse:**

1. Dezember 2020

**Erscheinen
der nächsten Impulse:**

15. Dezember 2020

Ein Bewerber sagt Danke

Ich habe es leider nicht geschafft, Euch zu überzeugen. Niels ist nun unser Direktkandidat. Ich gratuliere ihm von Herzen und wünsche ihm die nötige Kraft. Sicher passt er besser zu unserer hiesigen, pragmatischen Partei als ein Fundamentalkritiker, wie ich einer bin. Natürlich werde ich mich weiterhin kritisch einbringen und für meine Positionen, die ich unverändert und immer stärker für richtig halte, werben und kämpfen. Unser Wahlkreis wird mit dem jetzigen Erscheinungsbild und den Inhalten der LINKEN nicht mal ansatzweise zu gewinnen sein. Davon bin ich überzeugt. Wir dürfen uns nicht auf

Bundes- und Landespartei verlassen. Unsere Themen hier müssen wir setzen. Und es bedarf Offenheit und Ehrlichkeit – untereinander und zu den Wählerinnen und Wählern. Daran ist noch zu arbeiten. Herzlichen Dank an alle, die mich unterstützt haben. Jetzt gilt es, gemeinsam das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Ich werde mich dafür auf jeden Fall einbringen.

Reimar Pflanz



7. Parteitag – Unser Ersetzungsantrag zum Leitantrag des Parteivorstandes – Wie es dazu kam ...

Nun ist es amtlich: Die erste Tagung des 7. Parteitages vorgesehen für Ende Oktober in Erfurt, findet nicht statt. Zu Redaktionsschluss war unklar, in welcher Form der Parteitag, auf dem auch Parteivorstand und Parteivorsitzende gewählt werden sollten, später stattfinden wird. Bedauerlich ist die Absage auch, da unser Kreisverband einen Ersetzungsantrag

zum Leitantrag des Parteivorstandes gestellt hat. Auf Basis eines von mir erstellten Entwurfs hat der Kreisvorstand auf seiner Sitzung am 5. Oktober beschlossen, diesen ungewöhnlichen Schritt zu gehen. Der Ersetzungsantrag ist eine Einladung, über den Weg unserer Partei in den nächsten Jahren ins notwendige Gespräch zu kommen. Nun entfällt dieses Gespräch zunächst.

Wie es dazu kam, dass ein Ersetzungsantrag gestellt wurde, könnt Ihr unter www.dielinke-mol.de ebenso nachlesen wie den Text des Antrags und die Antragsbegründung.

*Reimar Pflanz
Waldsiedersdorf*



Foto: DBT/Inga Haar

Gysi: Mit Biden bessere internationale Beziehungen

Frage und Antwort per Mail

Guten Tag Genosse Gysi, im Zusammenhang mit der Präsidentschaftswahl in den USA hat sich Genosse Liebich für eine klare Parteinarbeit der BRD für Joe Biden ausgesprochen. Wie siehst Du als außenpolitischer Sprecher unserer Bundestagsfraktion den Wahlausgang? Wird eine Wahl von Joe Biden die Chance auf Entspannung zwischen dem Westen und China bzw. dem Westen und Russland erhöhen?

Ich freue mich auf Deine Antwort.

Reimar Pflanz

Lieber Genosse Pflanz,

auch ich bin bei der Wahl zwischen Joe Biden und Donald Trump für Joe Biden. Er ist das kleinere Übel. Allerdings glaube ich nicht, dass sich das Verhältnis zwischen den USA und China und zwischen den USA und Russland dadurch positiver entwickeln wird. Allerdings bin ich davon überzeugt, dass er die Annexionspläne Israels nicht unterstützen wird. Das ist wichtig. Außerdem wird er wieder dem Pariser Abkommen zur Verhinderung bzw. Begrenzung des Klimawandels beitreten und vor allem – das ist besonders wichtig – die Kündigung des Iranabkommens zurückziehen. Im Inneren wird er wohl etwas mehr Steuergerechtigkeit herstellen und umweltfreundlicher regieren. Vor allem stellt er sich konsequent gegen Rassismus, was in den USA besonders wichtig ist.

Mit freundlichen Grüßen

Gregor Gysi

Abrüstung und Frieden gehören an erste Stelle im Leitantrag

Am 9. Oktober trafen sich die Stadtfraktion der LINKEN. Strausberg, um gemeinsam den Leitantrag des Bundesvorstandes der Partei zu diskutieren. In dieser konstruktiven Diskussion wurden gemeinschaftlich Schwerpunkte beschlossen, die den Gremien unserer Partei in Folge zur Verfügung gestellt werden. Schwerpunkte sind Projekte, die unsere Arbeit, unser Engagement für die nächsten Monate und Jahre besonders kennzeichnen sollten. Dabei ist es für uns nicht wesentlich, ob wir diese in der Opposition oder in Regierungsverantwortung umsetzen!

Schwerpunkte sind:

- a. Abrüstung und Frieden,
- b. würdiges Leben in Deutschland und damit Überwindung der sozialen Spaltung in unserem Land,
- c. würdiges Leben weltweit,
- d. gerechte Entlohnung ist angemessene Teilhabe,
- e. Verkehrswende heißt Klimaschutz mit den Menschen,
- f. Umweltschutz mit links,
- g. demokratische Teilhabe für alle und Schutz der Meinungsfreiheit.

Abschließend setzte uns Gregor Weiss, Vorsitzender der Stadtfraktion DIE LINKE./PARTEI über die in den vergangenen Monaten geleistete Arbeit und zukünftige Projekte in Kenntnis. Hier war Essengelddeckelung für unsere Schulkinder genau so wichtig wie die angestrebte Bürgerbeteiligung, Kulturkonzept, Umgang mit Aufgaben wie das Freibad ...

Klares Statement war: „Wir müssen die Zukunftsprojekte mit den Bürgern zusammen planen und umsetzen sowie besonders die junge Generation bei den Zukunftsentscheidungen einbeziehen“!

*Carsten Wenzel
BO Tamara Bunke*



Mitgliederversammlung in Bernau
Foto: Renate Adolph



Landtagsabgeordnete Bettina Fortunato (4. v. l.) und Bundestagsabgeordnete Kirsten Tackmann (5. v. l.) besuchen Tierzuchtgut Heinersdorf

Zwei Wahlperioden waren die LINKEN in Regierungsverantwortung. Scheinbar, schaut man sich die Wahlergebnisse von 2019 an, hat das der Partei geschadet.

Die Genossinnen und Genossen fühlten sich geschwächt. Der Ruf nach Oppositionsarbeit wurde laut, um der Partei wieder ein „Gesicht“ und ihr gewohnte Stärke zurückzugeben.

Die Frage, ob die Kraft einer/unserer Partei nur vom parlamentarischen Handeln oder auch durch ihre innerparteiliche Zusammenarbeit geprägt wird, ist meiner Meinung nach noch nicht ausdiskutiert. Linke Politik im Landtag unseres Landes begehrt übrigens in diesem Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum.

Mittlerweile haben sich Generationen von linken Politikerinnen und Politikern darum bemüht, Politik für und vor allem mit den Brandenburgerinnen und Brandenburgern zu gestalten. Zunächst 19 Jahre in der Opposition, unter dem Motto „Alternativen sind machbar“. Danach für zwei Wahlperioden in Regierungsverantwortung. Nun also, seit 2019, erneut in der Opposition mit 10 Abgeordneten. In all den Jahren haben wir versucht, politische Antworten auf gesellschaftliche Entwicklungen in Brandenburg und in Deutschland zu geben. So waren wir Anfang der 90er Jahre die einzige Linksfraktion, die gemeinsam mit den anderen Fraktionen und zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern an der gemeinsamen Landesverfassung mitarbeitete. Das Ergebnis war die anerkannt modernste Verfassung in Deutschland.

Linke Handschrift unter Beweis stellen

In Regierungsbeteiligung haben wir zum Beispiel die Finanzkraft der Brandenburger Kommunen erheblich verbessert, uns für mehr Bürgerbeteiligung, für das Jugendwahlrecht und die gleichberechtigte Vertretung von Frauen im Parlament, für Menschen mit Behinderung und Queere, für die Senkung des Betreuungsschlüssels in Kitas, für die Einstellung von mehr Lehrerinnen und Lehrern, und für die Ver-

Ausgegrenzt oder gebraucht?

Landtagsabgeordnete nach einem Jahr Opposition

besserung der Finanzierung der Musikschulen eingesetzt. Auch wenn es immer wieder klein geredet wird: Rot-Rot trug eine deutliche linke Handschrift. Wir LINKEN sind fleißige Arbeiter, aber leider sehr schlechte Verkäufer. Das schlug sich dann auch in den Ergebnissen der letzten Landtagswahlen nieder, aber auch bei den Kommunalwahlen. Die politische Auseinandersetzung im Parlament hat sich über die Jahre sehr verändert. Es gab eine von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit auch mit den Christdemokraten. Diesen Umgang mit der demokratischen Opposition haben wir LINKEN auch in den zehn Jahren unserer Regierungsbeteiligung gepflegt. Von all dem ist heute nicht mehr viel übrig.

Konsequent für soziale Entscheidungen eintreten

Nur ein Beispiel: Trotz des Versprechens im Koalitionsvertrag, das Regierungshandeln durch „einen neuen Politikstil prägen“ zu wollen, beziehen die Koalitionsfraktionen die linke Opposition in Entscheidungsprozesse kaum ein. Und so gibt es bis heute nicht einen einzigen Entwurf einer Corona-Verordnung, der dem Parlament so rechtzeitig zugesandt wurde, dass auch wir dazu unsere Position hätten einbringen können – trotz tiefer Eingriffe in Grundrechte aller und der Pflicht der Landesregierung zur Unterrichtung des Landtages, seit 1992 in unserer Verfassung verankert.

So geht es uns auch bei der Ausschussarbeit oder

mit Anträgen im Parlament. Sie werden einfach weggestimmt, auch wenn sie fachlich noch so fundiert sind.

Das ist etwas, was mir außerordentlich schwerfällt: Arbeiten für den „Papierkorb“. Ich sage mir dann immer: Fachlich gute Arbeit abzuliefern und einen geraden Rücken zu machen. Das ist jetzt unser Auftrag.

Ich glaube aber, und das begegnet mir bei der Arbeit oft, dass viele Menschen in Brandenburg es sehr wohl merken, dass wir die einzigen sind, die sich für eine konsequent soziale Politik einsetzen, sich um ihre Sorgen kümmern und sich für Lösungen stark machen: Wie gerade jetzt in Corona-Zeiten – mit Hilfen für Solo-Selbstständige, Prämien für die Mitarbeiter*innen in den systemrelevanten Berufen, Unterstützung für Kultur und Kommunen und vieles mehr.

Durchsetzen können wir unsere Forderungen nicht ohne Unterstützung der Zivilgesellschaft, der Genoss*innen unserer Partei und öffentlichen Druck auf die Koalition.

Gemeinsam müssen wir im Land für unsere politischen Ansätze werben. Die Fraktion allein ist nicht die Linkspartei und soll es auch nicht sein. Die Partei muss uns immer zwei Schritte voraus sein. In ihren Ideen und vor allem in ihren Forderungen und Lösungsansätzen. Daran müssen wir alle arbeiten, auf allen Ebenen. Ein vertrauensvoller Austausch ist dabei nicht nur dringend notwendig, sondern auch erwünscht. Wer von Beginn an Misstrauen verbreitet, kann kein offenes Gespräch erwarten. Das gilt für uns alle in der Partei und darüber hinaus.

Lasst uns bei allem, was noch vor uns liegt, immer daran denken. DIE LINKE will wissen, wo den Menschen der Schuh drückt und was sie von uns erwarten, egal, ob im Bund, im Land oder in der Nachbarschaft! Das war unser Motto seit 30 Jahren und soll es auch bleiben.

*Bettina Fortunato
Abgeordnete im Landtag Brandenburg*

Ein gelungenes Fest der Demokratie



Müncheberg ist bunt – es war ein gelungenes Fest von Münchebergern Mitte Oktober, trotz Corona-Pandemie. Ein Teilnehmer meinte, es sei mutig, ein solches Fest veranstaltet zu haben. Daraus sprach Anerkennung und Respekt, zu Recht. Es stimmt aber auch nachdenklich, ja traurig, denn es bedeutet, dass in unserer Gesellschaft politische Kräfte erstarkt sind, die an den Grundpfeilern von Demokratie rütteln,

denen Solidarität mit bedürftigen Menschen, insbesondere mit Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und existenzieller Not aus ihrer Heimat flüchteten, ein Dorn im Auge ist. Das Fest verlief

friedlich. Es waren abwechslungsreiche Nachmittagsstunden mit Menschen, für die Müncheberg eine Heimat geworden ist, in der man sich wohl fühlen kann. Mindestens 350 Menschen besuchten im Verlaufe des Nachmittags das bunte Fest. Die Bürgermeisterin, Uta Barkusky (LINKE) sprach ein Grußwort. Sechs Müncheberger Einwohner äußerten sich mit kurzen Statements zu der Frage, was für sie Heimat bedeutet. Im Gespräch äußerten sich hierzu Ralf Dannowski und Marga van Tankeren, die seit vielen Jahren in Müncheberg leben. Der Einladung folgten Columbus Ekokobe aus Kamerun und der ZALF-Wissenschaftler Richard Omari aus Ghana, die ihre Eindrücke von ihrer Wahlheimat schilderten. Mehrere Marktstände, Tanzvorführungen und Livemusik sorgten für sehr abwechslungsreiche Stunden.

Wie wird es nun weiter gehen? Die Organisatoren des Festes werden darüber beraten, wie die Arbeit im Sinnes des Festes auf breiter gesellschaftlicher Basis, parteiübergreifend fortgeführt werden kann.

*Dietmar Barkusky
Müncheberg*

LINKE will Schulpsychologen in MOL

Die Linksfraktion im Kreistag Märkisch-Oderland will sich dafür einsetzen, dass im Haushalt 2021 des Landkreises die Stelle eines Schulpsychologen eingeplant wird. Darüber verständigten sich die Abgeordneten Mitte Oktober in Strausberg.

Angesichts zunehmender Probleme von Kindern und Jugendlichen durch Mobbing, Anspannungen in Elternhäusern und Suchtpotential im digitalen Bereich sei die Schaffung einer solchen Stelle dringend geboten, argumentieren die LINKEN. Die Fachkraft könnte an Erziehungs- und Beratungsstellen des Jugendamtes angegliedert sein.

Außerdem begrüßten die Abgeordneten die Wiedereingliederung der Kreismusikschule in die Kreisverwaltung, für die sie sich in den zurückliegenden Jahren immer wieder engagiert hatten. Nun komme es darauf an, zeitnah einen Kooperationsvertrag zwischen der Kreismusikschule in Strausberg und der Musikschule „Hugo Distler“ in Eggersdorf zu vereinbaren, der eine fruchtbringende engere Zusammenarbeit der Musiklehrer und bei größeren Veranstaltungen befördert.

Renate Adolph

Musikschulen in Märkisch-Oderland

Die beiden Musikschulen in Märkisch-Oderland wollen enger zusammenarbeiten. Renate Adolph befragte dazu den Vorsitzenden des Bildungsausschusses im Kreistag, **Stephan Schwabe** (DIE LINKE).

Die Kreismusikschule, die bis 2017 der Kultur GmbH des Kreises angehörte, ist jetzt wieder in Kreisverwaltung eingegliedert worden.

Wie steht die Linksfraktion des Kreistages dazu?

Wir begrüßen diesen Schritt. Die Auflösung der Kultur GmbH hat dazu geführt, dass viele kleinere kulturelle Einzelinstitutionen entstanden sind, die neben ihrer eigentlichen Arbeit auch einen nicht unerheblichen Verwaltungsaufwand bewältigen müssen. Das war und ist unwirtschaftlich. Die Wiedereingliederung in die Kreisverwaltung beendet dieses Experiment zumindest für die Musikschule.

Warum ist eine Zusammenarbeit der Kreismusikschule in Strausberg und der Vereinsmusikschule „Hugo Distler“ in Eggersdorf wichtig?

Beide Musikschulen sind seit vielen Jahren im Kreis etabliert und leisten tolle Arbeit in der musikalischen Bildung für Kinder und Jugendliche. Ein Problem ist jedoch, wie an vielen anderen Stellen, der Mangel an guten Lehrkräften. Hier soll durch eine engere Zusammenarbeit der beiden Schulen die Möglichkeit geschaffen werden, für die Honorarlehrer einen gemeinsamen



Stellenpool zu bilden. Die wenigen vorhandenen Lehrer können so gegebenenfalls Vertretungen übernehmen und eine bessere Auslastung ihrer Arbeitszeit erreichen. Daher unterstützt der Landkreis auf unseren Antrag hin die Musikschule „Hugo Distler“ finanziell und ermöglicht eine Anpassung der Honorarsätze.

Wofür setzt sich der Bildungsausschuss in einem künftigen Kooperationsvertrag der beiden Schulen besonders ein?

Unterrichtsausfall aufgrund fehlender Lehrkräfte muss vermieden werden. Ebenso sollen auch Synergieeffekte genutzt werden. Es ist unsinnig, wenn ein Lehrer im berlinferneren Raum eine Unterrichtsstunde gibt und dann nur kurze Zeit später ein anderer Lehrer der zweiten Musikschule gleichen Unterricht erteilt. Warum sollen Wege mehrfach gefahren werden? Das ist unökonomisch und auch unökologisch. Hier sehen wir ein Einsparpotential, welches durch eine bessere Zusammenarbeit der Schulen erreicht werden kann. Die Musikschulen arbeiten bereits sehr bewährt zusammen, wenn sie neben ihrer musischen Lehrtätigkeit auch mit gemeinsamen hervorragenden Programmen jährliche Tausende Besucher erfreuen und die rund 4000 Musikschüler motivieren.

Schüler gegen menschenfeindlichen Rassismus

Rassismus – Was kann ich denn eigentlich heutzutage noch verändern?

Wir alle suchen doch nach unserer Bestimmung im Leben und Vorstellungen, wie die Welt sein sollte. Jeder hat dabei seine eigene Utopie, wie die Welt zu einem besseren Ort werden könnte. Wie sieht diese perfekte Welt aus? Niemandes Leben wird von Armut, Diskriminierung und Krieg bestimmt? Diese Gedanken mögen schön sein, jedoch kommen wir dabei schnell an die Grenzen unserer eigenen Möglichkeiten.

Wir können unseren Garten so pflegen, wie wir wollen, doch wie unser Nachbar seinen pflegt, ist im Endeffekt seine Sache. Genau das ist der Grundgedanke unserer Initiative gegen Rassismus. Wir haben vielleicht nicht die Möglichkeiten, Rassismus auf der ganzen Welt entgegenzutreten, allerdings können wir etwas in unserer vergleichsweise kleinen Schule bewirken, wie in unserem eigenen Garten eben. Wenn das hilft, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, wenn auch nur ein bisschen, dann klingt das doch ganz gut. Leider nimmt Rassismus immer mehr Platz in unserer Gesellschaft ein. Menschen grenzen Menschen aus oder werten sie ab. Ob bei der Arbeit, im öffentlichen Raum, bei der Wohnungssuche, in den Medien oder durch die scheinbar harmlose Frage: „Sag mal, wo kommst du denn nun wirklich her?“ Sie bringt zum Ausdruck, dass die eine Person nicht in mein Bild vom „Hier“ passt, selbst wenn sie nur aus Interesse gestellt wird. Somit geschieht Rassismus auch an einem Ort, der eigentlich geschützt sein sollte alltäglich: an unserer Schule. Nachdem einige Vorfälle an unserer Schule laut wurden, fanden sich Freiwillige zusammen, um die Initiative „Schule ohne Rassismus“ zu starten und umzusetzen. Aus ursprünglichen 3 wurden 30 Teilnehmer aus allen Klassenstufen.



Verzerrten Bildern entgegentreten

Die Punkte sind klar: Das Problem sichtbar machen und offensiv angehen. Viele, insbesondere auch junge Schüler*innen wissen nicht viel über Rassismus oder Diskriminierung. Einige müssen auch verstehen und lernen, dass das, was ihre Eltern vielleicht zuletzt über den „nichtarbeitenden, Gucci-Cap tragenden Flüchtling“ aus der Nachbarschaft gesagt haben, falsch sein könnte. Wir wollen den Schüler*innen beibringen, rassistische Vorurteile zu erkennen und sich ihre Meinung selbst zu bilden. Wichtig ist es uns auch, einfachen Verallgemeinerungen mit meist tieferer Bedeutung entgegentreten. Diese führen immer wieder zu verzerrten Bildern. Denken wir doch einmal an den Deutschen „Mal-le-Touri“, der am Ballermann jede zweite Frau blöd anmacht und den halben Strand anpöbelt.

Ist deshalb jeder aus Deutschland so? Nein. Genau so ist es mit jedem anderen Land der Erde, egal ob Deutschland, Syrien oder Nigeria. Gelegentlich gibt es leider auch die Kritik, dass wir damit andere Meinungen ausgrenzen würden und selber Vorurteile schüren. Jedem der der Meinung ist, wir würden Rassisten den Mund verbieten, sei gesagt, niemand sucht sich seine Herkunft aus, aber jeder ist für seine Sprüche selbst verantwortlich. Jemanden, der uns Ausgrenzung vorwirft, aber im gleichen Atemzug unsere Daseinsberechtigung in Frage stellt, falls wir eine dunklere Hautfarbe oder andere Herkunft hätten, können wir nicht ernst nehmen. Rassismus ist keine Meinung, sondern einfach nur eine an körperlichen Merkmalen konstruierte stupide Menschenfeindlichkeit.

Initiative Schule ohne Rassismus Petershagen

Jugendliche geben Bahnhof Neuenhagen neues Gesicht

Eine kurze Zeit der Vorbereitung hatte gereicht, um die Anfrage der Gemeinde Neuenhagen an die beiden freien Träger Internationaler Bund und Jugendwerkstatt Hönow in eine gute Tat umzusetzen: Der Jugendclub Blaupause und die Kontaktsozialarbeit waren am 9. und 10. Oktober am Bahnhof präsent: Jugendliche und Künstler gestalteten den Durchgang neu: Tolle Sprayer-Kunstwerke können nun bewundert werden, mittendrin auch unzählige gedruckte Hände von kleinen und großen Neuenhagener*innen, die beim Spaziergang mit Interesse stehen blieben, Fragen stellten und sich spontan beteiligten. Es war wirklich schön anzusehen, wie jedes einzelne Kunstwerk entstand und die Sprayer jederzeit offen waren für interessierte Fragen. Wir begrüßen das Engagement der beiden Jugendeinrichtungen in Neuenhagen sehr. Sie arbeiten mit Jugendlichen und nutzen solche Angebote auch, um ihnen Räume zur tatsäch-

lichen Mitgestaltung zu eröffnen. Und für die Gemeinde ist es wohl ein hervorragendes Beispiel, dass es sich lohnt, nicht immer nur darauf hinzuweisen, was alles nicht geht und wo junge Leute gerade mal wieder stören – wie man es ja leider des Öfteren hört. Vielmehr ist Neuenhagen auch ihr Ort, den sie mitgestalten wollen.

Und so hoffen wir, dass bei der Entwicklung des Jugendhauses in der Ziegelstraße die aktive Beteiligung und Gestaltung durch die jugendlichen Nutzer selbst berücksichtigt wird. Hierzu hatten die Mitarbeiter der Kontaktsozialarbeit bereits Vorschläge gemacht. Bisher steht allerdings erst noch das Gutachten aus, das die Verwaltung in Auftrag gegeben hatte, um die anvisierte künftige Nutzung zu prüfen. Unsere Gemeindevertreterin Angela Klamke hatte bereits beim Bürgermeister nachgefragt: Im Herbst sollte das Gutachten vorliegen.

Onlineredaktion der LNKEN Neuenhagen



Fotos: Angela Klamke

Ihr Re(h) Auge Kolumne

Ohne Wasser wär' die Welt ein leeres Fass



Es ist schon sehr seltsam. Nachdem alle aufgeregt vom fehlenden Wasser durch Tesla geschrien haben, Bürgerinitiativen und Einzelpersonen aus Angst um das Wasser Einwendungen schrieben, Demonstrationen und Protestaktionen stattgefunden haben, große Arbeitsgruppen und Taskforce gebildet wurden, hat die Verbandsversammlung unseres WSE mit einem Beschluss in der Nichtöffentlichkeit plötzlich alles bestätigt. Unser Wasser reicht für alle, also auch für Tesla. Das wird von der Mehrheit anerkannt, nur nicht von den Vertretern der Gegenbewegung, den Naturschutzverbänden und Bürgerinitiativen. Dem widerspricht auch nicht die Verzögerung bei den Planungen wegen einer fehlenden Unterschrift und offener Rechnungen für das Bauwasser durch Tesla. Global gedacht ist das zu einfach.

Wir erleben durch den Klimawandel Trockenheit und Überschwemmungen, das Abschmelzen der Gletscher und das Auftauen des Permafrostes, den Kampf um den Wasserspiegel des Straussee, die Sulfatlast in der Spree durch die Bergbauentwässerungen, Probleme bei der Flutung des Cottbuser Ostsees, die eingeschränkte Schifffahrt auf der Elbe und der Oder, beim Betreiben von Mühlen und Bewässern von Feldern sowie so manchen fast ausgetrockneten Bachverlauf und die fehlenden Wasserlachen.

Experten prognostizieren im Zuge des Klimawandels verstärkte Nutzungskonflikte. Dem muss durch konkrete Maßnahmen und Gesetze entgegengewirkt werden.

Zum Thema gehören auch die richtige Versickerung und Einleitung von Regenwasser. Seit Jahrzehnten steht diese Frage für Rehfelde, und so hat sich jetzt erneut der Ortsentwicklungsausschuss damit beschäftigt.

Je nach Niederschlagsintensität wird das Schmutzwassersystem durch das Regenwasser überlastet und das stark verdünnte Schmutzwasser dann kostenaufwendig nach Berlin entsorgt.

Unserer Gemeindevertretung wird vom Amt empfohlen, mit dem WSE eine vertragliche Vereinbarung zur Entlastung des Schmutz-

wassersystems von Niederschlagszuflüssen aus dem öffentlichen Bereich für die vier Haupteinzugsgebiete der Schmutzwasserentsorgung abzuschließen.

Nach erfolgter Begehung im Einzugsgebiet Klosterdorfer Weg, wo dadurch in der Vergangenheit auch private Grundstücke überflutet wurden, stellt sich die Notwendigkeit entsprechend vorläufiger Auswertung so dar, dass insgesamt 14 Fremdwassererschliessungssysteme bei 85 betrachteten Einläufen einzubauen sind.

Damit würde dieses Wasser dem Grundwasser im Raum Rehfelde zugeführt und nicht über das Schmutzwassersystem nach Berlin abgeführt.

Eine kleine Maßnahme, die den Wasserverband, übrigens ein kommunaler Verband mit Mitgliedschaft auch unserer Gemeinde, in seinen großen Aufgaben unterstützen würde.

Im Wasserverband (WSE) geht es immer um dasselbe – jedem Menschen im Verbandsgebiet jederzeit einwandfreies Trinkwasser in der von ihm gewünschten Menge zu liefern und das Schmutzwasser reibungslos und umweltschonend zu entsorgen.

Ortsverband DIE LINKE. Rehfelde

Lesung: War das die Wende, die wir wollten?



Am 3. Oktober 2020 jährte sich der Beitritt der DDR zum Grundgesetz der BRD zum 30. Mal. Aus diesem Anlass führte der Ortsverband DIE LINKE. Rüdersdorf in Zusammenarbeit mit dem Kommunalpolitischen Forum Land Brandenburg e. V. am 1. Oktober eine sehr interessante Veranstaltung im denkmalgeschützten Kulturhaus Rüdersdorf durch.

Bevor die ca. 25 Gäste ihre Gedanken austauschen konnten, wurde der Film „Der letzte Tag der DDR“ gezeigt. Diese Dokumentation über den letzten Tag der DDR, die am 4. Oktober 1990 im Deutschen Fernsehfunk (DFF) ausgestrahlt wurde, zeigt Streiflichter von der Einholung der DDR-Fahne bei einem Korps der Volksmarine, den letzten Neugeborenen in der DDR oder der Landung der letzten Interflug-Maschine mit dem Hoheitszeichen der DDR. Der Film bringt Aussagen von DDR-Bürgern zu ihren Empfindungen angesichts der deutschen Einheit, zu ihren Lebensläufen und Lebensbilanzen.

Die Journalistin Burga Kalinowski, die für diesen sehr nachdenklichen und facettenreichen Film eine Reihe von Interviews mit Zeitzeugen führte, war an diesem Veranstaltungstag vor Ort und kam mit den Gästen ins Gespräch, so dass viele Erinnerungen und Erlebnisse wach wurden. Bei

denen, die sich persönlich erinnerten, stand die wichtige Frage im Raum: Ist es uneingeschränkt ein Tag zum Feiern? 30 Jahre Deutsche Einheit, und immer noch gibt es große Unterschiede zwischen Ost und West.

Neben dem Film hat Burga Kalinowski vor 5 Jahren anlässlich des 25. Jahrestages der Deutschen Einheit eine Reihe von außerordentlich interessanten Interviews mit Protagonisten vor allem der Wendezeit geführt und eine Auswahl davon unter dem Titel „War das die Wende, die wir wollten?“ veröffentlicht. Dieses Buch ist kritisch, nachdenklich, zornig, ehrlich. Interviewpartner waren u. a. Jutta Wachowiak, Ronald

Paris, Rainer Kirsch, Peter Bause, Peter-Michael Diestel, Walfriede Schmitt, Manfred Stolpe. Die Autorin las aus dieser Sammlung noch 2 Gesprächsprotokolle – zum einen mit dem Musiker und Komponisten Nico Hollmann, Jahrgang 1952, und der Schauspielerinnen Walfriede Schmitt, Jahrgang 1943.

Die gelungene Veranstaltung hinterließ bei den Anwesenden durchweg viel Nachdenklichkeit.

*Monika Huschenbett
Rüdersdorf*



Foto: Monika Huschenbett

Vom Punk zur LINKEN

Rückschau auf 30 Jahre von **Isabelle Czok-Alm** – Kreisvorsitzende in Barnim

Tag der deutschen Einheit 2020 – 30 Jahre danach – für mich kein Tag zum Feiern.

1989 war ich 16 Jahre alt. Punker wie Sau im tiefsten Sachsen und das Küken in der Clique. Kind des Sozialismus, wenn auch kritisch. Mich hat das damals alles ziemlich überrollt. Es stellte sich heraus, dass die Älteren unserer Gruppe im Untergrund aktiv waren für eine Verbesserung unserer Gesellschaft und in der Zeit dann an die Öffentlichkeit traten...
(Weiter geht es auf www.dielinke-mol.de)

Welche Erinnerungen habt Ihr an 30 Einheitsjahre, die wir hier veröffentlichen können?

Foto: Alea Horst



Flüchtlingslager auf Lesbos

Foto: Verein „Wir packen's an“

Elend von Geflüchteten in Griechenland aktiv lindern

Vor ca. einem ¼ Jahr hat sich der Verein „Wir packen's an“ in Bad Freienwalde gegründet, um Geflüchteten in Griechenland zu helfen. Nach dem verheerenden Brand im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos im September sammelte der Verein umgehend weitere Spenden und brachte Hilfsgüter auf die Insel. Über die Hilfsaktion sprach Renate Adolph mit der Stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Miriam Tödter.

Wie ist diese Hilfslieferung nach Griechenland abgelaufen?

Wir haben für über 9000 Euro Spendengelder in Athen eingekauft und unsere Partner No Border Kitchen Lesvos und Refugee 4 Refugees vor Ort mit 4 Tonnen Lebensmitteln, 2000 Windeln, 1000 Binden, 2000 Feuchttüchern, 2000 Müllsäcken, 3000 Rollen Klopapier, 30 kg Gewürzen und 6000 Flaschen Wasser versorgt. Unser geschäftsführender Vorstand Axel Grafmanns war vor Ort auf Lesbos und hat mit angepackt, als die ersten Hilfsgüter an Geflüchtete verteilt wurden. Aktuell beteiligen wir uns daran, die Zelte im neuen Lager winterfest zu machen. Für 10000 Euro kauften wir u. a. Paletten zur Installation von Bodenbelägen und stabile Plastikplanen für undichte Zelte.

Welche Situation hat Axel Grafmanns vor Ort erlebt?

Axel schilderte seine Eindrücke folgendermaßen: „Wir befinden uns immer noch in Europa, einem Kontinent, der sich viel auf seine Werte einbildet. Deutschland beschwert sich darüber, was in Russland, Weißrussland oder in Nordkorea passiert. Vielleicht mit Recht. Aber was ist mit Tränengas auf Kinder, mit den Menschen, die man jahrelang im Dreck leben lässt und mit dem

neuen Freiluftgefängnis im EU-Mitgliedsland Griechenland?

Im ehemaligen Asylzentrum Moria sah ich eine verkohlte Anklage an europäische Werte: verrußt und stinkend. Mir scheint: In Moria ist jede Hoffnung auf Menschlichkeit in Europa in Flammen aufgegangen. Ich traf den 17-jährigen Mustafa, der in Moria gelebt hatte. Seine Schlafstelle, auf der er sich nur lang gestreckt ausruhen konnte, betrug nur einen Meter Breite. Diejenigen, die jahrelang zugeschaut haben, obwohl sie von den verheerenden Zuständen wussten und etwas hätten ändern können, gehören verurteilt, und niemand anders, meinte Mustafa.

Als wir uns dem neuen Internierungslager näherten, wirkte er nervös: Keine Fotos. Er zeigte auf Militär. Ich steckte das Handy wieder ein. Mustafa fragte mich, ob ich gedacht hätte, dass sowas in Europa möglich sei, ständig aufpassen, ja nichts Falsches tun. Seit ein paar Jahren weiß ich, dass Menschenrechte in Europa nichts gelten, zumindest nicht für alle, nur für die Privilegierten. Und ich frage mich: Ist das neue Freiluftgefängnis auf Lesbos die Blaupause für die nächste Gruselstufe europäischer Flüchtlingspolitik? Ich fürchte ja.“

Wie sieht es im neuen Flüchtlingslager aus?

Hier ist der Meereswind sehr unangenehm. Staub wird aufgewirbelt, die Wellen rollen unablässig in Richtung Lager, berichtete uns Axel. Es ist ein Stück Erde, abgeriegelt durch scharfen Stacheldraht. Kinder spielten dazwischen. Die meisten Zelte im Lager sind sehr einfach, stehen auf der bloßen Erde. In jedem Zelt „wohnen“ zwei bis drei Familien, was acht bis zehn Menschen entspricht. Es gibt zu wenige Toiletten und keine Duschen. Die griechische Sonne brannte im September noch unbarmherzig. Doch im

Lager gibt es keinen Schatten, keinen einzigen Baum. Im Herbst werde die Sonne von Stürmen, Regenfällen und heftigem Wellengang abgelöst. Im Winter sind auf den griechischen Inseln Temperaturen um den Gefrierpunkt keine Seltenheit. Einmal am Tag gibt es Essen. Einige NGOs verteilen

zusätzliche Nahrung. Auch wir schickten einen Transport mit Reis, Linsen und Konserven.

Das „neue“ Camp ist kein geeigneter Platz für 9000 Menschen. Die nächste Katastrophe stehe bevor. Die Verzweiflung der Geflüchteten und Aktiven sei greifbar, spürbar, nicht auszuhalten.

Wie ist die Spendenbereitschaft der Bevölkerung hierzulande?

Noch bevor das Flüchtlingslager auf Lesbos abbrannte, transportierten wir acht voll beladene LKWs mit Hilfsgütern nach Griechenland.

Auf unseren Spendenaufruf nach dem Brand von Moria erhielten wir binnen weniger Tage über 18000 Euro. Wir sind überwältigt von der großen Spendenbereitschaft in Berlin und Brandenburg, aber auch in ganz Deutschland: von Rostock bis Naumburg. Jetzt werden Sachspenden für unsere Winterhilfsaktion zusammengetragen. Unsere Sammelstellen in Brandenburg und Berlin laufen über.

Welche Dinge werden vor allem benötigt?

Schlafsäcke, Fleece-Decken, Iso-Matten, warme Baby-Schlafsäcke, Hygieneartikel, Windeln (besonders große Größen und auch für Erwachsene) sowie Baby-Michpulver.

DIE LINKE hat aufgerufen, beim Sortieren zu helfen.

Darauf gab es eine sehr gute Resonanz. Christian Steinkopf aus Strausberg konnte nach diesem Aufruf bereits ein Dutzend Leute zum Sortieren und Packen nach Torgelow bei Falkenberg senden wie Gert Grüner aus Neuenhagen bei Berlin. Christian ist sogar Mitglied von „Wir packen's an“ geworden und hat einen LKW mit Spenden aus Bayern geholt.

Wie kann dem Verein weiterhin „unter die Arme gegriffen“ werden?

In erster Linie mit Geldspenden, um die dringend benötigte Hilfe vor Ort weiterhin leisten zu können. Außerdem kostet jeder Transport von Hilfsgütern zwischen 4000 und 8000 Euro. Wir benötigen weiterhin helfende Hände und starke Arme beim Sortieren und Packen in 16259 Falkenberg/OT Torgelow, Dorfstraße (ehem. LPG). Falls jemand eine ganzjährig nutzbare Lagerhalle für uns hat, die von großen LKWs angefahren werden kann, wäre das ebenfalls sehr hilfreich. Und natürlich: Politischer Druck ist wichtig, damit sich die deutsche Migrationspolitik ändert, und unsere Hilfsaktionen endlich überflüssig werden.

Herzlichen Dank allen Beteiligten!

Bürgerbüros**Bettina Fortunato (Mdl)****Bürgerbüro Seelow**

Breite Straße 9
15306 Seelow
Telefon: (0 33 46) 85 21 45
Telefax: (0 33 46) 85 21 47
E-Mail: buero-fortunato@t-online.de
www.bettina-fortunato.de

Geschäftsstellen**Kreisgeschäftsstelle MOL**

www.dielinke-mol.de
E-Mail: info@dielinke-mol.de

Bad Freienwalde

Grünstraße 8
16259 Bad Freienwalde
Telefon/Fax: (0 33 44) 33 45 41
E-Mail: frw@dielinke-mol.de
www.dielinke-frw.de

Strausberg

Große Straße 45
15344 Strausberg
Telefon: (0 33 41) 31 17 96
Telefax: (0 33 41) 31 47 75
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de
www.dielinke-strausberg.de

LinksTreff**LinksTreff Seelow**

Breite Straße 9
15306 Seelow
Telefon/Fax: (0 33 46) 85 21 47
E-Mail: seelow@dielinke-mol.de
www.dielinke-seelow.de

Öffnung der Büros der LINKEN im November

- **Kreisgeschäftsstelle DIE LINKE. MOL in Strausberg:** von Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet

Die Geschäftsstelle in Strausberg bleibt vom 21. bis 31. 12. 2020 geschlossen

- **LinksTreff in Seelow**
Montag bis Mittwoch 9.00 - 12.00 Uhr
- **Geschäftsstelle Bad Freienwalde**
dienstags 9.30 - 11.30 Uhr
donnerstags 16.00 - 18.00 Uhr
- **Wahlkreisbüro von Bettina Fortunato in Seelow:**
Montag bis Donnerstag
9.00 - 13.00 Uhr

Strausberger Lichter

Das Motto „Strausberger Lichter“ lockte vom 1. - 3. Oktober viele Einwohner und ihre gerne gesehenen Gäste in die Strausberger Innenstadt, um den Marktplatz. Duster wirkende Kuttengestalten, die im Tageslicht noch wie die bedrohlichen Wächter über Zucht und Ordnung wirkten, konnten bei zu-



Foto: Carsten wenzel

nehmender Dunkelheit eine glücklich schnatternde und zwitschernde Schar von kulturausgehungerten Menschen erleben.

Offensichtlich gehören zur Gesunderhaltung auch glückliche Momente in Gesellschaft, mit weniger Panikmache in Zeiten, die für alle schwierig genug sind! Es war ein gelungenes Fest und hatte viele Fans. Danke an die Organisatoren!



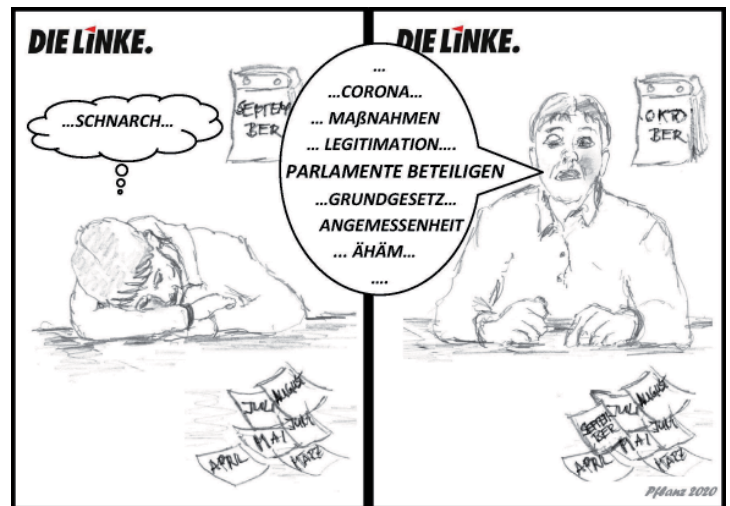
Foto: Carsten wenzel

Der Stachel



Trianon Berlin

Die **Vermögen der Milliardäre** erreichen mitten in der Coronakrise einen neuen Rekord. **Superreiche** Krisengewinner müssen endlich **in die Verantwortung** genommen werden!

SAHRA WAGENKNECHT

Anfrage an Radio Eriwan:
Stimmt es, dass ein Mitglied der Linksfraktion im Bundestag und neuerliche Direktkandidatin auch der Linkspartei angehören sollte?



Antwort:
Im Prinzip ja, aber bei wenigstens einer Person reicht auch das Tragen eines ROTEN HUTES mit grünem Band.

Pflanz 2020

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. MOL. Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle in Strausberg. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften bei Veröffentlichung redaktionell zu bearbeiten. Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der Druck der Zeitung „Impulse“ wird durch Spenden finanziert.

V.i.S.d.P.: Niels-Olaf Lüders, Tel. 0334 1-311796, **Redaktion:** Renate Adolph, Reimar Pflanz, Simone Schubert, Roya Sobhani, Carsten Wenzel, info@dielinke-mol.de.

Layout u. Satz: Fortunato Werbung, - www.fortunato-werbung.de, **Fotos/Grafiken:** DIE LINKE. MOL, privat